

unserer Grube ist die schlechte Entwässerung. Sie ist eine Hauptursache dafür, daß wir im Abraum nicht so recht vorwärtskommen und die geplante Rohbraunkohle nicht fördern konnten. Die schlechte Qualität der Rohkohle ist eine weitere Folge. Jetzt, nachdem praktisch das Kind in den Brunnen gefallen ist, werden Hals über Kopf die fehlenden Entwässerungsstrecken vorgetrieben. Unverständlich ist es, daß die Verantwortlichen erst jetzt daran dachten. Wir hatten doch diese Mißstände des öfteren signalisiert. — Die Werkleitungsmitglieder dürfen nicht mehr länger mit ihrem Auto nur bis zum Grubenrand fahren und unsere Arbeit von dort aus mit dem Fernglas betrachten!“

Falsche Leitungsmethoden sind nicht nur im BKW „John Schehr“ zu Hause. Genosse Heilmann, Hauptdirektor der WB Braunkohle Cottbus, berührte ein wichtiges Problem, als er erklärte: „Der größte Teil unserer Werkleitungen hat sich in der langen Zusammenarbeit zu Freundschaftskollektiven entwickelt, die, wenn die in ihnen herrschende kritiklose Atmosphäre nicht beseitigt wird, nicht fähig sind, das Gesetz vom 11. Februar in der Praxis zu verwirklichen: In den Werkleitungen und in den Abteilungen unserer WB redet man noch um den Kern der Dinge herum. Man stellt wohl fest und weist hin, aber man vergißt, sich politisch über bestimmte Mängel auseinanderzusetzen.“

Auf der Leipziger Aktivtagung zeigte sich sogar eine Entstellung bei der Verwirklichung des Gesetzes vom 11. Februar. Genosse Förster, Leiter des Kombines Espenhain, erklärte, wie er einen sozialistischen Arbeitstag für die gesamte Verwaltung und alle Wirtschaftsfunktionäre in der Produktion einführen will. An diesem Tag — monatlich einmal — soll der höchste Produktionsausstoß erreicht werden. Dazu sollen die Vorbereitungen so getroffen werden, daß der Arbeitsfluß reibungslos ist, die Schichtübergaben vorbildlich erfolgen und die Essenzeiten genau eingehalten werden. Natürlich fand dieser Beitrag nicht den Beifall der Aktivtagung. Die Partei will keinerlei Paradeferde. Genosse Förster erkannte nicht, daß seine Hauptaufgabe darin bestehen muß, nicht nur monatlich an einem Tag für eine gute Betriebs- und Arbeitsorganisation zu sorgen, sondern den ganzen Monat hindurch. Und diese Aufgabe läßt sich nur in enger Zusammenarbeit mit der gesamten Belegschaft lösen.

Um den Beschluß des Politbüros „Zur Sicherung der Planerfüllung in der Braunkohlenindustrie“ in die Tat umzusetzen, ist es also vor allem notwendig, das Gesetz vom 11. Februar konsequent zu verwirklichen. Die Staatsfunktionäre haben mit ihren politischen und fachlichen Fähigkeiten den Belegschaften unter der Führung der Parteiorganisationen zu helfen, die Pläne zu erfüllen. Dazu sind in allen Werken klare Kampfprogramme nötig. Ihre Geburtsstätten müssen gut vorbereitete Produktionsberatungen sein. Hierbei wird es sich auch erweisen, ob die Partei- und die Gewerkschaftsleitungen in der Vergangenheit gewissenhaft die Wahl der Ausschüsse für Produktionsberatungen beachtet haben, um sie zu einem wirksamen Instrument für bessere Produktionsberatungen zu machen.

Die Wahl der Ausschüsse verlief in vielen Fällen sehr oberflächlich, weil den Gewerkschaftsmitgliedern ihre höheren Rechte und Pflichten nur flüchtig erklärt wurden. Es bestehen auch noch nicht in allen Werken die Ausschüsse. Diese zwei Erscheinungen sind in manchen Braunkohlenwerken Gründe dafür, daß keine Produktionsberatungen stattfinden. Die ganze Entwicklung vollzieht sich aber unter den Augen der Genossen Gewerkschaftsfunktionäre und der